

Andersen, H.

Harmlø's marionetkomedie fra DDR

(Harmlose Marionettenkomödie aus der DDR)

Jyllands-Posten, 26.4.1979, S.15

Die Truppe vom Rostocker Volkstheater, die Dienstagabend das ostdeutsche Gastspiel mit dem kleinen Stück "Mockinpott" von Peter Weiss auf der Gellerup-Bühne anlässlich der DDR-Tage in Århus gab, bestand aus nicht weniger als 43 Personen, davon vier Musikern und 14 Schauspielern.

Das Publikum des Abends war von entsprechender Größe, vielleicht etwas weniger, wenn man die Freikarteneempfänger und Veranstalter abzieht. Am Nachmittag war "Mockinpott" als geschlossene Veranstaltung für die ältesten Schüler der Schulen von Århus aufgeführt worden, wobei die Schüler nachdrücklich zum Ansehen des ostdeutschen Gastspiels aufgefordert worden waren. Auch in diesem Fall war die Zuschaueranzahl kleiner als 50.

Man kann also feststellen, daß in Århus kein Interesse für das Ansehen von ostdeutschem Theater aus Rostock besteht und daß das dänische Kulturministerium, das für dieses Gastspiel einen Sonderbetrag von 25 000 Kronen bewilligte, das Geld zum Fenster herausgeworfen hat. Dies auch deshalb, weil die Vorstellung, eine recht harmlose Fall-auf-den-Hintern-Komödie mit vierkantiger und zugeschnittener Satire über die bürgerliche Gesellschaft, auch nicht von größtem künstlerischen Interesse war. Die kleine, nette Vorstellung konnte höchstens dadurch Respekt erzwingen, daß man ihr ansah, wie peinlich genau und ausdauernd man mangels eines Inhaltes, der Auslegungsmöglichkeiten bietet, an der äußeren Form und Einzelheiten arbeitet. Regisseur und Schauspieler flüchten sich als Künstler in einen Formalismus, der wie ein viel zu reich besticktes Kissen mit sehr bescheidener Füllung wirkt.

Mockinpott ist ein kleiner, arbeitsamer und friedlicher Mann, der eines Tages in das Gefängnis geworfen wird. Ein Rechtsanwalt und ein Gefängniswärter gaunern ihm sein Geld ab, und als

er nach Hause kommt, liegt seine Frau mit einem anderen im Bett. Zur gleichen Zeit verliert er seine Arbeit. Nun sucht Mockinpott einen Arzt auf, um herauszufinden, was falsch ist, erreicht aber nur, daß er trepaniert wird. Auch die offiziellen Behörden können ihm keinen Bescheid geben, sondern sprechen zu ihm in einer Sprache, die er nicht versteht, und als er schließlich unseren Herrgott selbst aufsucht und auch bei ihm keinen Beistand findet, sondern nur einen übermächtigen Machthaber, macht er endlich Aufruhr und findet ein rotes Kissen unter Gottes Thron, und mit diesem Trost kehrt er zur Erde zurück und findet sich selbst. Die einfache politische Botschaft von Peter Weiss wurde in einen großen Holzkasten gesteckt, in der das Spiel wie ein übergroßes Kasperspiel abläuft. Die Worte sind wie kräftig-naive Bildtexte auf gewöhnlichen Kastenbildern des vorigen Jahrhunderts. Das Spiel erfordert kein Mitdenken, alle können sehen und miterleben, und insbesondere der Herrgott erhält seinen Teil, und gegen ihn müssen die Satire und der Sinn ja gerichtet sein, denn in dem Arbeiter- und Bauernstaat DDR hat man ja weder unmenschliche Arbeitgeber noch Behörden, die hoch über dem Volke schweben? "Mockinpott" ist wie gesagt eine recht harmlose Unterhaltung nur für den Hausgebrauch. Freundlich gesagt, die Mitwirkenden geben sich viel Mühe, um Leben in die Marionettenkomödie zu bringen, so daß es sich um eine ganz typische Vorstellung aus der DDR handelt.

Abbildung

Eine Szene aus dem ostdeutschen Gastspiel mit "Mockinpott".

Christensen, H.

Gøglerteater med politisk humor

(Gauklertheater mit politischem Humor)

Aarhus Stiftstidende, 25.4.1979, S.13

DDR-Tage in Århus, 21.-29. April 1979

Das Rostocker Gastspiel mit "Mockinpott" von Peter Weiss auf der Gellerup-Bühne ist ein festlicher Beitrag zur DDR-Woche in Århus

Es war keine schlechte Idee vom Volkstheater Rostock, während der DDR-Kulturwoche in Århus uns die Ansetzung von dem "Mockinpott" von Peter Weiß als Beispiel für das Können des Theaters anzubieten. Das war auch ein Anlaß, die Gellerup-Bühne zu nutzen, und das taten vor allem die deutschen Gastkünstler. Die dänischen Zuschauer waren weniger eifrig.

Das Rostocker Theater hat in seinen vielen Abteilungen ein sehr ausgedehntes Repertoire, das auch Stücke umfaßt, die uns nicht unmittelbar bekannt sind. Peter Weiss steht jedoch augenblicklich gemeinsam mit Leuten wie Giraudoux ("Der Verrückte"), Neil Simon, Lessing und Carl Sternheim auf dem Spielplan vom "Kleinen Haus".

Man kann vermuten, daß Peter Weiss aus mehreren Gründen für die DDR-Woche in Århus gewählt wurde. Die Vorstellung ist nicht nur Guckkastentheater, sondern buchstäblich Kastentheater. Das Spiel läuft in einem Kasten ab, und den kann man also leicht drehen. Weiss weicht gewiß nicht von den politischen Tendenzen in der DDR ab. Er ist in Dänemark bekannt, besonders vom Marat-Schauspiel, aber das Aalborg-Theater hat nun gerade die Gästekomödie hier aufgeführt. Außerdem ist die Form gut für ein fremdsprachiges Publikum wie das dänische geeignet, denn es wird auf Deutsch gespielt und sogar mit Reimen.

Aber "Wie Herrn Mockinpott das Leiden ausgetrieben wurde", ist stilistisch wie die alte Gauklerkomödie mit Kasper und andere leichte und einfache Vorbilder aufgelegt. Das Stück ist sehr

und Energie und mit einem Respekt für das Genre gespielt, das Peter Weiss für seine Botschaft gewählt hat.

Mockinpott war hervorragend, ein reiner Akrobat, klar in der Diktion und fast chaplinisch im Figurenaufbau. Sein Partner, der Vagabund Wurst, war ein guter Kontrast, obwohl alles andere als Idealist, auch^{er} ein Opfer der schlimmen Welt, in die er gesetzt worden war.

Es war unterhaltend und recht interessant, eine Theatervorführung aus Ostdeutschland zu sehen. Wenn mehr als gestern Lust haben sollten, dabeizusein, so wird das Spiel auf der Gellerup-Bühne heute Abend wiederholt.

Abbildung:

Von Wangelin heißt der Zeichner, der im deutschen Programm zur Peter-Weiss-Vorstellung in sehr schönen, naiven Zeichnungen die Hauptpunkte der Spielhandlung wiedergegeben hat. Hier schildert er die Begegnung von Mockinpott (rechts) und dem Vagabunden Wurst.

minisch und aktiv mit Fallen, Herumrennen, Schlagen, Wälzen, Rufen, Schelten usw.

Weiss betont selbst in einem Programmartikel, daß dieser Spielstil Begrenzungen für das aufweist, was er auf dem Herzen hat, und damit muß er selbst zurechtkommen. Dafür ist das Spiel zugänglicher und es paßt. Aber es ist klar, hier und dort verpaßt man eine Pointe, auch wenn man die Ohren spitzt und seine Kasperfiguren nicht vergißt.

Äußerlich ist die Geschichte recht einfach. Mockinpott, ein normaler Bürger sitzt ohne Grund im Kittchen und kommt durch Korruption und Bestechung heraus. Er ist seinen Idealen, Haltungen und Werten treu, bekommt aber immer wieder während der 11 Bilder der Vorstellung eins aufs Maul. Seine Frau will von ihm nichts wissen, seine früheren Arbeitgeber auch nicht. Der Arzt betrachtet ihn als Versuchskaninchen, die Regierung leiert Floskeln ohne Inhalt herunter, der Herrgott kann auch nicht viel Trost geben, und erst als Mockinpott ernsthaft wütend wird, sich um die Ansichten anderer nicht mehr kümmert und die Lösung für die Probleme seines Lebens bei sich selbst zu finden versucht, kommt Glut und Mumm in Mockinpott. Er hat keine Garantie gegen Leiden erhalten, aber über die "Fremdtuerei", wie sie beim Menschen in der bürgerlich-kapitalistischen Welt vorkommt, ist er hinaus.

Selbstverständlich war beabsichtigt, daß wir die Dinge in diesem Licht sehen sollten, und es gibt da viele Vereinfachungen, einige wohl hervorgerufen durch das Spielgenre. Aber es wird hervorragend gespielt mit einem drolligen, kommentierenden Engelchor - von zwei Engeln -, mit herrlicher, humorvoller Marktgauklereimusik, die auch muntere Schallkulisen liefert. Es wird grob maskiert - vom einfachen Schminken bis zur direkten Maskenanwendung, aber es wird voller Leben